

## Haushaltsrede der Freien Wähler Eberdingen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schäfer,  
sehr geehrte Amtsleiter, sehr geehrte Pressevertreter,  
liebe Mitgemeinderätinnen und Mitgemeinderäte.

### ZUKUNFTS.SICHER.

Ist unsere Gemeinde ZUKUNFTSSICHER aufgestellt? Diese Frage war der Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung der Freien Wähler mit dem neuen Haushaltsplan. Das neue Jahr ist für unsere Gemeinde schließlich alles andere als gewöhnlich. Nach über 23 Jahren wird unser Kapitän, Bürgermeister Peter Schäfer von Bord gehen. 23 Jahre in denen er die Geschicke unserer Kommune nach bestem Wissen und Gewissen, mit Herz und Verstand sowie viel Tatkraft geleitet hat und maßgeblich an der positiven Entwicklung beteiligt war. Auch wenn die eigentliche Verabschiedung noch bis Ende Februar auf sich warten lässt, möchten wir an dieser Stelle unseren hochachtungsvollen Dank und unseren tiefsten Respekt für dieses unermüdliche Engagement zum Ausdruck bringen! Jeder Abschied ist zugleich aber auch ein Neuanfang. Und wie heißt es doch so schön: Jedem Anfang liegt ein Zauber inne! Lieber Carsten, wir möchten Dir noch einmal herzlich und als Freie Wähler auch mit einem kleinen bisschen Stolz zur gewonnenen Bürgermeisterwahl gratulieren und wünschen Dir viel Erfolg, Geschick und Feingespür beim Denken und Lenken in Deinem neuen Amt als unser Bürgermeister! Du wirst SICHER mit uns allen gerne an der ZUKUNFT unserer Gemeinde konstruktiv arbeiten.

### Aber zurück zur Ausgangsfrage: Ist Eberdingen ZUKUNFTSSICHER?

Blickt man etwas tiefer in das dicke Werk des Haushaltsplans, so erkennt man schnell, dass gerade im vergangenen Jahr wieder einmal viel in die ZUKUNFT investiert wurde. Die Erweiterung des Feuerwehrhauses in Hochdorf wurde abgeschlossen, das alte Schulhaus in Hochdorf wurde und wird kernsaniert. In Nussdorf wurde die wichtige Kanalsanierung weitergeführt, eine erste Bushaltestelle barrierefrei umgebaut und der Schulhof neu gestaltet. Letzteres steht in diesem Jahr auch in Hochdorf auf dem Plan, zudem die Ausstattung beider Schulen mit Luftfilteranlagen. Finanziert wurde zuletzt zudem die Erneuerung der Quellfassung der Quelle für Eberdingen, samt kilometerlanger neuer Leitung und Filteranlage, außerdem der Um- und Anbau des Keltenmuseums, der in diesem Jahr abgeschlossen wird. Da in naher Zukunft mit dem wichtigen Bau des Hochwasserschutzdamms oberhalb von Eberdingen begonnen werden soll, sind auch die hierfür notwendigen Gelder im Haushaltsplan eingestellt. ZUKUNFTSSICHERND war zudem, dass es in Nussdorf gelungen ist, neues Bauland zu schaffen. Auch in Hochdorf wird dies in diesem Jahr noch ermöglicht. Zwei wichtige Schritte als Gemeinde attraktiv und lebendig zu bleiben. Auch das unerwartet starke Engagement der Telekom, den Glasfaserausbau in allen Ortsteilen derart stringent voranzutreiben, ist ein wichtiger Schritt in eine gute ZUKUNFT. Dennoch haben wir am Baustil der beteiligten Firmen in Hochdorf erkennen können, dass eine Baukontrolle in kurzen Abständen gewiss sinnvoll ist, vor allem auch um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten - dies können wir nun vor allem beim diesjährig anstehenden Ausbau in Eberdingen und Nussdorf verbessern. Wir fordern zudem, dass rechtzeitig vor Ablauf der Gewährleistungsfrist der Baufirmen eine Nachbegehung stattfindet um gegebenenfalls erfolgte Setzungen der Straßen und Gehwege beanstanden zu können.

In Anbetracht der mittelfristigen Finanzlage, die, wie dem Haushaltsplan zu entnehmen ist, nicht ohne Neuverschuldung auskommen wird, halten wir es für elementar, dass geplante, noch nicht finanzierte, zukünftige Investitionsprojekte aufgelistet und priorisiert werden. Wenn wir eine SICHERE ZUKUNFT haben wollen, dürfen wir unsere Finanzlage in den kommenden Jahren nicht überstrapazieren. Aus diesem Grund hatten wir schon bei den Haushaltsberatungen vor einem Jahr gefordert, dass eine sachverständige Person eine Sichtbegehung aller öffentlichen Gebäude vornimmt und notwendige Sanierungen inventarisiert. Ob dies mittlerweile geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis, einen Maßnahmenkatalog haben wir bislang jedoch noch nicht vorgelegt bekommen.

Wir würden uns außerdem - genau wie die Bevölkerung - darüber freuen, wenn es in ZUKUNFT häufiger Zwischenstandsberichte von laufenden Projekten gibt, bei größeren Maßnahmen begrüßen wir auch Vor-Ort-Termine, damit wir uns ein Bild vom Fortschritt und dem Ausmaß der Arbeiten machen können.

Für neue Projekte fordern wir ein Umdenken in der Art und Weise, wie Planungen vorangetrieben werden. Wir sind uns SICHER, dass eine Miteinbeziehung von betroffenem Leitungspersonal und deren Ideen, mindestens genauso wichtig und wertvoll ist wie die Expertise von Fachleuten und die Erfahrung von Verwaltung und Gemeinderat. Wir fordern für die ZUKUNFT, mehrstufige, zunächst ergebnisoffenen Entscheidungsfindungsprozesse ohne konkreten Verwaltungsvorschlag. Vielmehr ist es uns seit vielen Jahren ein immerwährendes Anliegen, sich über die wichtigen Themen auszutauschen und im gemeinsamen Gespräch zu vernünftigen und guten Lösungen zu kommen. Die von uns vor vielen Jahren beantragten Klausursitzungen finden immer noch viel zu selten statt. Projekte gibt es mehr als genug. Wir haben unsere Ideen und Impulse, die nach unserer Meinung jeweils in einer Klausur beraten werden sollten, in vier Schwerpunkten zusammengefasst:

Als eine der größten Herausforderungen sehen wir den Energiesektor der ZUKUNFT. Ziel muss es sein, unsere Gemeinde hier stärker aufzustellen. Wir wollen (noch) nicht von Autarkie sprechen, aber dass ein höherer Anteil des benötigten Energiebedarfs, vor Ort und aus regenerativen Quellen gespeist, erzeugt werden muss, steht für uns außer Frage. Dabei geht es uns nicht nur um den Energiebedarf der gemeindeeigenen Gebäude, sondern um den von allen! Nur so können wir unseren Teil zur notwendigen Versorgungssicherheit beitragen. Wir haben über viele Ideen gesprochen. Möglich wären in jedem Fall niederschwellige Angebote, wie durch die Verwaltung organisierte Infoabende zu Photovoltaikanlagen und Hilfen bei der Vermittlung von zuverlässigen Handwerkern. Denkbar wäre aber vielleicht auch die Gründung einer Bürgergenossenschaft durch die Gemeinde mit dem Ziel große Mengen an Solarzellen etwas günstiger einkaufen zu können und auch denjenigen Bürgern eine Möglichkeit zur Teilhabe zu bieten, die selbst keine geeignete Dachflächen haben. Immer wichtiger wird auch die Frage nach der Stromspeicherung. Auch hier könnten wir als Gemeinde Vorreiter sein. Bislang unerwähnt blieb die Nutzung von Hackschnitzeln aus dem Gemeindewald und die Beteiligung an Windkraftanlagen. Ob und was für uns wirklich realisierbar und sinnvoll ist, müssen wir intensiv miteinander besprechen. Vor allem aber braucht es den Blick über den Tellerrand. Einige Kommunen sind hier ja schon einige Schritte weiter, deren Erfahrungsschatz gilt es zu nutzen und sich ausführlich beraten zu lassen. Dass wir in dieser Richtung etwas anstoßen müssen, halten wir in jedem Fall für unumgänglich - auch um mittelfristig die Energiekosten der gemeindeeigenen Gebäude im Griff zu behalten und bestenfalls sogar deren Kosten zu reduzieren und damit unseren finanziellen Spielraum etwas zu erhöhen.

Ein zweites Zukunftsthema ist unserer Auffassung nach der Bereich der Verkehrssicherheit. Wir begrüßen es sehr, dass sich hier eine Bürgerinitiative gegründet hat, die sich genau mit diesem Thema beschäftigt und nicht nur viele Schwachstellen aufgedeckt hat, sondern neben belastbaren Zahlen auch Lösungsansätze präsentierte. Wir würden das Thema gerne aber noch weiter fassen und ganzheitlicher thematisieren. In einer Klausur müssen wir darüber sprechen, ob weitere Maßnahmen ergänzt werden sollten, damit den schwächsten Verkehrsteilnehmern das SICHERE Überqueren unserer vielbefahrenen Durchgangsstraßen noch besser ermöglicht werden kann. Zudem beantragen wir, sämtliche gemeindeeigenen Wohnstraßen einzeln einer Prüfung zu unterziehen, welche von ihnen sich von den Voraussetzungen her eignen, in einen verkehrsberuhigten Bereich umgewandelt zu werden. Neben der höheren Aufenthaltsqualität für alle Anwohner und einem erhöhten Sicherheitsgefühl für Fußgänger und Radfahrer ergibt sich durch diese Maßnahme zusätzlich die Möglichkeit der positiven Kennzeichnung von Parkplätzen. Gerade in den engen Straßen könnte so zukünftig gewährleistet werden, dass Feuerwehr und Rettungsdienste ein SICHERES Durchkommen haben. Probleme gibt es aber auch in breiteren Straßen, wie z.B. im Kaiserfeld in Hochdorf, wo durch rücksichtsloses Parken mittlerweile sogar der Linienverkehr eingestellt werden musste. Dabei reduziert sich das Gefahrenpotenzial im Straßenverkehr unserer Meinung nach gerade auch durch einen qualitativ verbesserten ÖPNV. Fakt ist, dass es in unserer Gemeinde Teilbereich gibt, die gar nicht oder nur sehr schlecht durch Haltestellen erschlossen sind. Besonders betroffen ist hierbei der Ortsteil Eberdingen, wo es bislang überhaupt keine Erschließung in Richtung Ortsmitte gibt. Dabei sind es doch gerade die kurzen Wege, die den Nahverkehr attraktiv machen. Zudem: Wer nicht weit gehen muss, ist auch nur kurz den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt.

Bereits vor über zwei Jahren haben wir als Freie Wähler den Kreis in einer schriftlichen Stellungnahme auf die Missstände in unserer Gemeinde hingewiesen. Bislang warten wir noch immer auf eine Antwort. Trotz allem wollen wir jetzt nicht mehr nach hinten schauen, sondern in die ZUKUNFT blicken. In etwa zwei Jahren wird der Nahverkehrsplan erneut fortgeschrieben werden müssen, da alle 5 Jahre eine Revision vorgesehen ist. Wir fordern eine ernsthafte Debatte über Möglichkeit, die bestehenden Mängel zu minimieren. Da in nächster Zeit auch der barrierefreie Umbau der Bushaltestellen abgearbeitet werden muss, wäre es klug, möglichst zügig darüber ins Gespräch zu kommen. Möglicherweise reift die Erkenntnis, dass an der einen oder anderen Stelle eine Verschiebung der Haltestellenposition sinnvoll ist. Dann aber wäre es mehr als wichtig, über diese Dinge zu diskutieren, bevor der Umbau der Haltestellen in Angriff genommen wird. Auch die Idee der Mitfahrerbankle, die wir vor zwei Jahren erstmals erwähnten, kann in der Gesamtkonzeption durchaus eine Rolle spielen. Denn SICHER ist: Der Verkehr der ZUKUNFT wird sich wandeln, neue Formen der Mobilität sind gefragt und die damit verbundenen Anforderungen sind nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich sondern bedürfen verschiedener Lösungsansätze.

Einen dritten Schwerpunkt sehen wir in der Steigerung der Aufenthalts- und Lebensqualität in unseren liebenswerten Ortsteilen.

Der Wunsch, in jedem Teilort einen zentralen Platz zu schaffen, an dem man sich gerne zu einem geselligen Gespräch trifft, wurde von uns schon im Jahr 2020 erstmals geäußert. Zumindest für den Ortsteil Eberdingen gibt es schon konkrete Ideen, wie und wo so etwas umsetzbar wäre. Wir würden euch dieses Konzept gerne noch heuer vorstellen und bitten die Verwaltung darum, dies in der Jahresplanung zu berücksichtigen. Selbstverständlich haben wir die Kosten im Blick. Wir alle wissen, dass wir uns keine Luftsprünge erlauben können. Doch oft reichen schon Kleinigkeiten aus, um Plätze lebenswert zu gestalten.

ZUKUNFTSSICHERND wäre sicherlich die zusätzliche Ausleuchtung mit frei zugänglichem WLAN, was unserer Meinung nach eigentlich schon längst in allen öffentlichen Gebäuden Standard sein sollte. Dass dies durchaus funktioniert, zeigt der Feldversuch, der vor rund 4 Jahren im Freibad gestartet wurde. Wir würden uns daher dafür interessieren, welche Kosten die Ausweitung des W-LANS verursachen würde und bitten um eine Auflistung der Schätzung in einer der nächsten Sitzungen.

Für viele Eltern hat das Wort Lebensqualität aber auch eine ganz andere Komponente, nämlich die der Notwendigkeit einer guten und verlässlichen Kinderbetreuung. Die Weichen, die hier in Bezug auf die Betreuungsplätze der Kindergartenkinder am Ende des vergangenen Jahr noch gestellt wurden, zeigen eindeutig in die richtige Richtung damit die Elternschaft SICHERER und langfristiger planen kann. Für die ZUKUNFT steht aber noch eine ganz andere Baustelle bevor: Wir müssen uns gut und sorgfältig darauf vorbereiten, dass 2026 auch die Grundschulkinder einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung erhalten. Gerade in Hinblick auf die angespannte Haushaltslage in den kommenden Jahren, fordern wir auch hier noch einmal intensiv miteinander über Lösungen zu diskutieren und kreativ zu werden. Nicht immer ist die billigste Variante unterm Strich auch die günstigste. Umgekehrt können wir jeden Euro aber auch nur einmal ausgeben. Hier muss vor allem auch rechtzeitig die Schulleitung mit eingebunden werden, damit wir nicht am Bedarf und den Bedürfnissen vorbeiplanen.

Geht es nach uns, muss auch nach außen sehr viel stärker als bisher deutlich gemacht werden, welche Qualitäten unsere Gemeinde schon heute hat. Wir bedauern sehr, dass bislang viel zu selten Berichte aus unseren Ortschaften in der lokalen Presse auftauchen. Und obwohl wir mit dem Keltenmuseum aus eigenen Mitteln eine Einrichtung betreiben, die in der obersten Liga mitspielt, gelingt es uns immer noch viel zu wenig auf dieses Kleinod aufmerksam zu machen. Wir haben aber eine kostenlose Möglichkeit ausfindig gemacht, wie die Kelten dauerhaft fest mit unserer Gemeinde verknüpft werden könnten und so auch der Bekanntheitsgrad des Museums sicherlich gesteigert werden kann: Seit dem Jahr 2020 räumt die Gemeindeordnung im §5, Absatz 3 Kommunen die Option ein, dass Orte oder Gemeinden Zusatzbezeichnungen erhalten können, die z.B. auf der geschichtlichen Vergangenheit beruhen. Notwendig für einen solchen Namenszusatz ist lediglich eine Dreiviertelmehrheit im Gemeinderat. Wir haben das Heft des Handelns also selbst in der Hand. Die Freien Wähler schlagen vor, uns zukünftig „Keltengemeinde Eberdingen“ zu nennen und würden auch den Antrag stellen, in einer der nächsten Sitzungen darüber abzustimmen. Weitere Vorschläge sind natürlich herzlich willkommen.

Die wichtigste Voraussetzung für eine SICHERE ZUKUNFT aber ist, dass wir auch weiterhin die Chance bekommen, uns weiterzuentwickeln.

Nur wenn unsere langjährigen ortsansässigen, kerngesunden Unternehmen Entwicklungsmöglichkeiten haben, vor Ort zu wachsen, werden sie uns auch dauerhaft erhalten bleiben. Hier wurden unsere Bedürfnisse seitens der Region immer sehr restriktiv behandelt und oft ohne echten Grund abgelehnt. Wie aber sollen wir langfristig zu einem gesunden Haushalt zurückkehren, wenn immer neue Aufgaben auf die Gemeinden übertragen werden und uns gleichzeitig alle Optionen genommen werden, unsere Einnahmensituation etwas zu verbessern? Hier bedarf es zukünftig der Region gegenüber noch mehr Stärke zu zeigen. Neben den Gewerbesteuereinnahmen gibt es nur noch ein zweites nennenswertes Standbein: Der kommunale Anteil an der Einkommenssteuer. Doch zu einem Bevölkerungswachstum kann es in der ZUKUNFT Stand heute kaum kommen. Alle Flächen, die uns zur wohnbaulichen Entwicklung nach langem Ringen zugestanden wurden sind aufgebraucht. Im immer noch gültigen Flächennutzungsplan sind keine weiteren Handlungsspielräume enthalten. Obgleich dieser einen Planungshorizont bis zum Jahr 2020 hat, müssen wir auch im Jahr 2023 immer noch auf eine Fortschreibung warten. Hier fordern wir deutlich mehr Druck auf die zuständigen Stellen in der Verwaltungsgemeinschaft Vaihingen auszuüben. Wir brauchen wieder Planungssicherheit! Ein eher glücklicher Zufall war der §13b, der die letzten Erweiterungsflächen in Nussdorf und Hochdorf ermöglichte. Doch auch hier sind wir nun am Ende der Fahnenstange angelangt. Nicht, dass wir falsch verstanden werden: Wir stehen nicht für einen zügellosen Flächenverbrauch, aber wir stehen für eine maßvolle Entwicklung unserer Gemeinde, die letztlich durch eine angemessene Einwohnerzahl in allen drei Ortsteilen dafür Sorge trägt, dass jeder Ort für sich stark genug ist um auch in der ZUKUNFT SICHER zu funktionieren. Hierbei denken wir ebenso an ein aktives Vereinsleben, wie an eine ausreichende Anzahl an Kameradinnen und Kameraden in der freiwilligen Feuerwehr, aber auch an die Grundversorgung, die für den Handel erst ab einer gewissen Größe lukrativ wird. Während Hochdorf hier schon länger die notwendige Anzahl an Einwohnern hat und einen gesunden Mix der oben beschriebenen Eigenschaften vorweisen kann, ist Nussdorf erst jetzt durch die jüngsten Baugebiete an der Schwelle, diese Größe zu erreichen. Um auch den Ortsteil Eberdingen langfristig ZUKUNFTSSICHER zu machen, sind wir der Meinung, dass dort für den kommenden Flächennutzungsplan der Schwerpunkt der wohnbaulichen Entwicklung gesetzt werden muss. Eines steht in diesem Zusammenhang für uns außer Frage: Wir müssen bei der Planung und Umsetzung neuer Wohngebiete mutiger werden, wenn wir zukunftsorientiert agieren wollen. Andere Kommunen machen es uns teilweise vor, wie man ressourcenschonende, durchmischte und interessante Quartiere entwickeln kann, die eine hohe Aufenthaltsqualität haben und im Flächenverbrauch sparsam sind. Egal ob es um Wegeführung, verkehrliche Erschließung, Bebauungsdichte, die Ableitung von Oberflächenwasser, alternativen Formen der Energieversorgung oder der Nutzung von sogenanntem Grauwasser für die Toilettenspülung geht, alles muss wohl durchdacht sein und es muss geprüft werden, was im konkreten Fall dann sinnvoll umsetzbar ist. Deshalb fordern wir einen Einstieg in die Debatte, schon in naher ZUKUNFT. Möglicherweise haben wir so bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans schon deutlich konkretere Vorstellungen über eine sinnvolle Dimensionierung und den passenden Zuschnitt neuer Quartiere.

Ich weiß, wir haben uns viel vorgenommen und wollen hier dicke Bretter bohren. Doch gerade für dicke Bretter gilt: Wenn wir mit dem Bohren nicht anfangen, werden die Löcher auch nie fertig in der ZUKUNFT. Das ist ganz SICHER!

Martin Witsch  
im Auftrag der Freien Wähler Eberdingen  
12.01.2021